

LANDWIRTSCHAFT Genossenschaften sorgen für Lebensqualität auf dem Land



Nah und persönlich: Genossenschaften wie die Raiffeisen Rhein-Ahr-Eifel sind für ihre Kunden Partner in fast allen Lebenslagen.

Gemeinsam Nutzen stiften für den ländlichen Raum

Genossenschaften wie die Raiffeisen Rhein-Ahr-Eifel sind das Rückgrat ländlicher Regionen. Sie bieten alle Waren- und Dienstleistungen an, die hier wichtig sind. Und auch andere Herausforderungen wollen Genossenschaften lösen.

Eifel leben 390.000 Einwohner auf einer Fläche von 120 mal 140 Kilometern. „Die Raiffeisen Rhein-Ahr-Eifel ist in meinen Augen keine landwirtschaftliche Genossenschaft, sondern eine ländliche Genossenschaft“, erläutert Splonskowski. „Wir bieten als Genossenschaft alle Waren- und Dienstleistungen an, die in diesen Raum gehören.“ Das Spektrum umfasst die Geschäftsbereiche Agrarprodukte, Baustoffe, Energie, Laborservice, Raiffeisen-Markt und Reifen. Und vieles davon wird vor seinen Augen beispielhaft in der Geschäftsstelle in Euskirchen abgewickelt – rechts die Einfahrt für die Trecker der Landwirte, links für die Autos der Kunden des Raiffeisenmarktes. Und dazwischen die markanten und weithin sichtbaren Silotürme.

Die Geschäftszahlen spiegeln Splonskowskis Motto „Kontrakte schaffen“ eindrucksvoll wider: Auf 93,1 Millionen Euro ist der Gesamtumsatz seiner Genossenschaft im zurückliegenden Geschäftsjahr angestiegen. 172.500 Tonnen wurden insgesamt als Verkaufsmenge verarbeitet, 44,2 Millionen Tonnen Heizöl und Treibstoffe gehandelt und 121.900 Reifen verkauft – um nur einige Kernzahlen zu nennen.

Problemlöser für viele Bereiche der Gesellschaft

Und innovativ ist man hier auch. Das wird besonders im Bereich Laborservice sichtbar. Dieses Angebot richtet sich nicht nur an die Kernklientel der Genossenschaft, die Landwirte, sondern auch an Weihnachtsbaumanbauer, Gartenbauer, Obst- und Weinanbauer, Biogasanlagenbetreiber, Hobbygärtner und Pferdehalter. Seit über 25 Jahren betreibt die Raiffeisen für diese Zielgruppen bereits ein Labor mit moderner Messtechnik und liefert wichtige Daten für messbaren Erfolg in Düngung und Fütterung sowie eine praxisorientierte Fachberatung. Eine optimale Tiergesundheit, Kostensenkungen bei der Düngung, die Sicherung eines hohen Ertragsniveaus und der Schutz der Umwelt werden so durch die Laboranalysen bei der Raiffeisen möglich. „Wir sind Problemlöser für viele Bereiche im ländlichen Raum“, bringt es Splonskowski auf den Punkt.

Raiffeisen stellt vor Ort zudem viele Arbeitsplätze. „Die meisten unserer Mitarbeiter können mit dem Fahrrad zur Arbeit kommen“, freut sich Splonskowski. Zudem bildet Raiffeisen aus. „Ich habe keinen Mitarbeiter, der keine Ausbildung hat“, verdeutlicht der Geschäftsführer. Wichtig sind für ihn vor allem auch die genossenschaftlichen Bildungsangebote wie das GenoKolleg in Münster, das die Auszubildenden der Raiffeisen Rhein-Ahr-Eifel besuchen. Eine Gleichwertigkeit in der Ausbildung und die Verzahnung von Theorie und Praxis, quasi von Gummistiefel und Laptop, sind für Splonskowski starke Vorzüge des Angebots, das der Genossenschaftsverband hier bietet.

Die Raiffeisen Rhein-Ahr-Eifel ist erfolgreich und Teil der starken Gemeinschaft der Genossenschaften. „Wir zahlen Steuern vor Ort und in der Region. Wir sind für die örtlichen Vereine als Sponsor unterwegs. Und wir sind erkennbar“, zählt Splonskowski auf. Erkennbar als Raiffeisen, erkennbar als ländliche Genossenschaft, erkennbar als Handelspartner der Landwirte, als Nahversorger, gesellschaftliche Klammer und Impulsgeber mit ihren genossenschaftlichen Genen von Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung. Splonskowski ist damit in seiner Zeit an der Universität Bonn infiziert worden. „Suchst du nach helfenden Händen, suchst du an deinen eigenen Armen“, lautet seine ganz persönliche Über- und Umsetzung dieser Idee des gesellschaftlichen Miteinanders. „Der Anspruch, etwas gestalten zu können und eine Perspektive zu haben, aber das in einer gewissen Gemeinsamkeit, das

#WASUNSVERBINDET

»**Vertrauen, Sicherheit
Glaubwürdigkeit,
Ehrlichkeit, Kontrolle.**«

Jacqueline Timme, Rinderzuchtverband Sachsen-Anhalt eG

46,9

Millionen Menschen leben im ländlichen Raum – weit mehr als die Hälfte der Bevölkerung.

90%

der Fläche sind in Deutschland ländlicher Raum.



Viel zu tun: Die Raiffeisen Rhein-Ahr-Eifel hat auch Baustoffe und Mineralöl im Angebot, die mit eigenen Lkws transportiert werden.

FOTOS: RUDOLF WICHERT (6)



Jubiläumjahr: Alois Splonskowski freut sich auf bundesweite Aktionen.

➤ **INTERVIEW MIT GESCHÄFTSFÜHRER
DR. ALOIS SPLONSKOWSKI**

Das Raiffeisen-Jahr 2018: Öffentlich und erkennbar

In diesem Jahr feiern die Genossenschaften den 200. Geburtstag von Friedrich Wilhelm Raiffeisen.

Welche Bedeutung hat für Sie das Raiffeisen-Jahr 2018?

Alois Splonskowski: Natürlich eine sehr hohe. Der 200. Geburtstag von Friedrich Wilhelm Raiffeisen ist eine gute Gelegenheit, die genossenschaftlichen Grundprinzipien von Selbsthilfe, Selbstverwaltung, Selbstverantwortung populärer zu machen. Etwas gemeinsam machen, neudeutsch „Sharing“, ist zurzeit ein Megathema und Zeitgeist, welches an Bedeutung gewinnt. Das Raiffeisenjahr 2018 ist daher bei uns obligatorischer Teil in jeder Veranstaltung.

Was machen Sie in Ihrer Genossenschaft konkret?

AS: Wir werden in der öffentlichen Wahrnehmung erkennbar und in vielfältiger Weise darauf hinweisen. Angefangen von einer Raiffeisen-Party, wo wir junge Leute einladen wollen, um mit ihnen zusammen ein Gefühl für Raiffeisen zu schaffen, über das Sponsoring eines Radrennens bis zur Ausstattung unserer Lkws mit Raiffeisen-Aufklebern. Wir haben auch unsere Homepage umgestellt. Und als besondere Auszeichnung für Mitglieder überreichen wir in diesem Jahr den Wein, den die Winzer der Winzergenossenschaft Dagernova Weinmanufaktur zum 200. Geburtstag aufgelegt haben: die 2016 Edition Raiffeisen – Ahr Rotwein Cuvée.

➔ ist das, was mich fasziniert. Deshalb bin ich bei den Genossenschaften gelandet.“ Genossenschaften leisten zudem gerade im ländlichen Raum wichtige Arbeit. Einem Raum, der häufig unterschätzt wird. In der Raumordnung wird der ländliche Raum meist als „Restgröße“ angesehen, als Gebiet, das weder Verdichtungsraum noch Randzone eines Verdichtungsraumes ist. Durch die städtische Brille gesehen ist der ländliche Raum ein ständiges Sorgenkind. Allgemein beklagt werden die dünne Besiedlung, die demografische Entwicklung, die Abwanderung und der Infrastrukturverfall. Hohe Arbeitslosigkeit, Abwanderung und Infrastrukturverfall belasten zudem viele ländliche Gebiete und Dörfer.

Der ländliche Raum als ständiges Sorgenkind

Diese Sorgen kennt auch Splonskowski. Das ist im Geschäftsgebiet seiner Raiffeisen Rhein-Ahr-Eifel nicht viel anders. „Der Lückenschluss der A1 ist ein Riesenthema. Auch der öffentliche Nahverkehr lässt zu wünschen übrig. Was wir da für Lebenszeit opfern, das versteht kein Mensch.“ Ein Defizit gibt es auch bei der digitalen Infrastruktur. „Total vernachlässigt“, urteilt Splonskowski. „Wie soll denn da im ländlichen Raum Precision Farming und Smart Farming zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit funktionieren?“ Als weiteren Schwachpunkt nennt Splonskowski am Beispiel der Raiffeisenmärkte das Baurecht. „Bis 800 Quadratmeter Verkaufsfläche ist alles okay. Wenn ich aber größer bauen will, wie zum Beispiel ein kleines Geschäftszentrum, greifen die Einzelhandelsbestimmungen für die Großfläche. Die Folge sind hohe Projektentwicklungskosten. Hier fehlen Schwellenwerte.“ Und obwohl im ländlichen Raum die erneuerbaren Energien erzeugt werden, sind die Leitungskosten hier am höchsten. „Obwohl das Windrad danebensteht.“ Sein genereller Vorwurf: „Es gibt keinen Masterplan für die ländlichen Räume. Die strukturellen Defizite in Deutschland werden von der Politik nicht aufgegriffen.“

Auch der Genossenschaftsverband – Verband der Regionen weist regelmäßig auf diese Probleme hin und wirbt in Politik und Gesellschaft für bessere Rahmenbedingungen. ➔



Große Auswahl: Raiffeisenmärkte decken viele Bedürfnisse ab.

➔ Das findet Anklang bei Splonskowski: „Der Genossenschaftsverband ist weiter aufgefordert, für uns als Interessenvertreter tätig zu sein“, fordert er. „Das alles ist von mir natürlich ein Plädoyer für den ländlichen Raum in Deutschland, weil die Mitglieder von Genossenschaften hier leben. Die Probleme sind vor Ort bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften vielfach identisch.“ Zudem sieht er Vorteile darin, dass es in der genossenschaftlichen Welt auf den verschiedensten Ebenen alle Typen von Genossenschaften gibt. „Aber wir bleiben dabei immer in unserer genossenschaftlichen Wertewelt“, zeigt sich Splonskowski überzeugt vom Erfolgsmodell Genossenschaften.

Genossenschaften stärken die ländliche Infrastruktur

Auch eigene Lösungen gibt es: Mit Breitbandgenossenschaften finden sich beispielsweise bei der digitalen Infrastruktur auch hier genossenschaftliche Lösungen. „Ich glaube, dass wir mit unserem genossenschaftlichen Grundverständnis sehr viel beitragen zur Belebung ländlicher Räume“, sagt Vorstandsvorsitzender Ralf W. Barkey vom Genossenschaftsverband. „Überall, wo es Probleme gibt, gründen sich Genossenschaften – egal in welchem Bereich: Ärzteversorgung auf dem Land, Breitbandversorgung, Leben im Alter.“

Die Raiffeisen-Genossenschaften sind ein klassisches Beispiel, wie Genossenschaften den ländlichen Raum stärken. Landwirtschaft, ländlicher Raum und die Raiffeisen-Genossenschaften gehören zusammen. Das wurde auch in der Zukunftswerkstatt 2018 im Rahmen der Grünen Woche in Berlin diskutiert. Technische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Trends werden das Leben und Wirtschaften auf dem Land umfassend verändern. Und die Genossenschaften bieten Antworten.

Eine Wertewelt, die auch international geschätzt wird – ob in Südamerika, Asien oder Südeuropa. Das hat Splonskowski in seiner langjährigen Projektarbeit für den DGRV hautnah erfahren dürfen. „Wir beraten strukturell und strategisch unter anderem in Fragen von Management, Organisation, Finanzierung, Personalentwicklung, Prüfung.

Wir wollen die Genossenschaften einfach besser und stabiler machen, die Urbanisierung stoppen – das ist die große Herausforderung.“ Gesteuert durch den DGRV, unterstützt vom Genossenschaftsverband.

Ob bei der Raiffeisen Rhein-Ahr-Eifel, in Deutschland oder in der großen Welt – um das Genossenschaftswesen als erfolgreiches Modell für den wirtschaftlichen Erfolg und zur Entwicklung der ländlichen Räume voranzubringen, steht für Splonskowski eines im Fokus: „Es geht auch in Zukunft darum, Nutzen zu stiften. Das ist unsere Aufgabe. Daran müssen wir uns messen lassen.“



Friedrich Wilhelm Raiffeisen: International ein Star

Erfolgreicher Genossenschaftsgründer, Visionär, Sozialreformer, Pragmatiker, Christ und Macher: Der Westerwälder Bürgermeister hat Wirtschaft und Gesellschaft in Deutschland, aber auch in vielen anderen Ländern entscheidend geprägt. In Japan wird er als Idol verehrt. 2018 jährt sich sein Geburtstag zum 200. Mal.

#WASUNSVERBINDET

»Der Förderauftrag und perfekte Arbeit bei der Bilanzerstellung.«

Martin Laible,
Hambacher Schlosskellerei eG

BILDUNG

»Wir müssen Praxis können«

In der genossenschaftlichen Landschaft ein Alleinstellungsmerkmal: das GenoKolleg – Kolleg der Regionen. Für landwirtschaftliche Genossenschaften ist es die erste Adresse.

Münster ist eine Reise wert. Das gilt insbesondere für landwirtschaftliche Genossenschaften wie die Raiffeisen Rhein-Ahr-Eifel, die ihre Azubis lieber an dieser privaten Berufsschule anmelden statt an einer staatlichen Berufsschule. Grund: Das GenoKolleg ist eine auf die Besonderheiten des Genossenschaftssektors ausgerichtete Berufsschule, die vom Genossenschaftsverband getragen wird. „Dies bedeutet im Einzelnen, dass wir eine viel intensivere Beziehung zu unseren Kunden haben. Kunden sind dabei aber nicht nur die Betriebe, die uns die Schüler schicken. Vielmehr sind die Schülerinnen und Schüler selber unsere Kunden“, verdeutlicht Schulleiter Matthias Dieckmann.

Diese stehen auf vielfältige Weise im Mittelpunkt: Für die Wissensvermittlung sorgen zurzeit 27 hauptamtliche und nebenamtliche Lehrerinnen und Lehrer. Darüber hinaus werden regelmäßig Referenten von genossenschaftlichen Verbundunternehmen eingesetzt. „Wir müssen den Praxisbezug im Fachunterricht herstellen können. Das ist für uns ein Qualitätskriterium“, verdeutlicht Dieckmann. Deshalb haben alle Lehrenden vor ihrer Zeit am GenoKolleg auch in irgendeiner Form bei einer Genossenschaft gearbeitet. Regelmäßige gezielte Praktika und Tagungen mit den Ausbildungsbetrieben und

den Verbundpartnern sind Garantie für aktuelles Fachwissen. Der Unterricht kann so flexibel auf die Anforderungen der Genossenschaft abgestimmt werden. „Gerade die Fokussierung auf die genossenschaftlichen Grundwerte und auf die speziellen fachlichen Anforderungen der Ausbildungsbetriebe macht uns über alle Regionen hinweg zu einem starken Partner“, betont Schulleiter Dieckmann.

Heimat für Azubis

Ein weiteres Plus sieht er im Networking der Azubis untereinander. „Durch den Austausch von Erfahrungen und dem Wissen über den richtigen Ansprechpartner in anderen Genossenschaften kann man sein gesamtes Berufsleben lang profitieren und neue Perspektiven für den eigenen Betrieb schaffen.“ „Hier geht kein Schüler verloren.“ Diese Aussage bezieht sich auch auf die Zeit nach 16 Uhr, wenn die Freizeit beginnt. Dann nimmt sich das Sozialpädagogenteam der Schülerinnen und Schüler an, stimmt mit ihnen einen Wochenplan ab und betreibt gemeinsam den Freizeitbereich des GenoKollegs. „Wir sind deshalb für einige Schülerinnen und Schüler auch Heimat“, so Dieckmann. „Ganzheitlich für jemanden da sein – da sehen wir im GenoKolleg die Brücke zu Friedrich Wilhelm Raiffeisen“, bringt es Matthias Dieckmann auf den Punkt.

ILLUSTRATION: BECKER-ILLUSTRATORS/EMIKO TAKANO